

In memoriam Albrecht Peters

Von Michael Plathow

Am 26. Oktober 1987 wurde der Universitätsprofessor Dr. Albrecht Peters aus der ihm von Gott gegebenen Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Als am 30. Oktober 1987 der Abschiedsgottesdienst in der Peterskirche zu Heidelberg als Feier des heiligen Abendmahls seine Gestalt fand und am 3. November 1987 Peters in seinem Geburtsort Hamburg-Rahlstedt beigesetzt wurde, da betrauerte die Theologische Fakultät Heidelberg einen seit 30 Jahren in ihrer Mitte tätigen Wissenschaftler; viele Studentengenerationen betrauernten den Lehrer; die Michaels- und die Ansverus-Bruderschaft betrauerte den Konfrater; Schüler und Gemeindeglieder betrauernten den Prediger und Seelsorger der Universitätsgemeinde. Diese besondere Verbindung von theologischem Gelehrten, begabtem Dozenten und studentischem Seelsorger ist eng mit dem Lebensweg Peters' verknüpft und gab seiner Person bei der Bescheidenheit, die ihm eigen war, die Ausstrahlung.

Peters wurde am 31. März 1924 als zweiter Sohn des damaligen Oberlehrers Ulrich Peters und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Michaelsen, in Hamburg-Rahlstedt geboren. Im Frühjahr 1942 legte er am Gymnasium für Jungen in Barmbeck das Abitur ab. Von Februar 1942 bis Dezember 1944 war er Soldat; er wurde verwundet. Im Wintersemester 1943/44 konnte er in Freiburg und im Wintersemester 1944/45 in Hamburg studieren. Angeregt durch seinen der »Deutschkunde-Bewegung« verbundenen Vater, widmete Peters sich neben altphilologischen, historischen und germanistischen Studien gerade pädagogischen und philosophischen (u. a. bei Wilhelm Flitner). Zugleich ließen den durch die Kriegserfahrungen und den Zusammenbruch des Dritten Reiches mit der Sinnfrage ringenden jungen Mann die Themen der Theologie und des christlichen Glaubens nicht mehr los. Nach dem wissenschaftlichen Examen für das höhere Lehramt in Germanistik und Religionsphilologie (Februar 1950 in Hamburg) und dem Studienreferendariat (April bis Dezember 1950) begann er noch einmal ein volles Theologiestudium, das er am 17. November 1952 mit dem 1. Theologischen Examen in der Evang.-Luth. Kirche in Hamburg beendete.

Vom November 1952 bis März 1954 war er Vikar in der freien evang.-luth. Bekenntniskirche St. Anshar in Hamburg. Seine geprägte Abendmahlsfrömmigkeit führte ihn in dieser Zeit zur Michaels-Bruderschaft (1952) und ließ ihn Senior der Ansverus-Bruderschaft werden. Die intentionale Ausrichtung seiner theologischen Existenz auf die Feier des heiligen Abendmahls, liturgisch eingebunden in die Gebetsstruktur, sollte den wissenschaftlichen und pastoralen Weg von Peters in Zukunft bestimmen. 1954 heiratete Peters seine Frau Giesela, geb. Keller; Giesela Peters wurde ihm die Helferin in praktischen Fragen, die Begleiterin in Seminaren und auf Vortragsreisen, die Partnerin im wissenschaftlichen Gespräch. Nach dem 2. Theologischen Examen am 8. April 1954 wirkte Peters zunächst als Hilfsprediger in St. Petri bei dem späteren Bischof von Hamburg Theodor Knolle und als Assistent für die Vikarsausbildung und dann von Juli 1955 bis August 1956 als Pastor mit einer intensiven Predigtstätigkeit; das regelmäßige Predigen sollte er auch an der Universitätskirche in Heidelberg fortsetzen; die zahlreichen Predigten von Peters, gesammelt in der Predigtforschungsstelle am Praktisch-Theologischen Seminar in Heidelberg, geben ein lebendiges Bild davon.

Seit 1. September 1956 bis zu seinem Tod wirkte Peters an der Theologischen Fakultät in Heidelberg: zunächst als wissenschaftlicher Assistent von Peter Brunner, dann als wissenschaftlicher Rat und schließlich als Professor für systematische Theologie. 1957 promovierte er mit »Realpräsenz: Luthers Zeugnis von Christi Gegenwart im Abendmahl« (B; HH ²1966), und 1959 wurde er mit »Glaube und Werk: Luthers Rechtfertigungslehre im Licht der Heiligen Schrift« (B; HH ²1967) habilitiert. Die intensive Lutherforschung blieb konstitutiv für seine wissenschaftliche Arbeit. Es folgten bei seiner konzentrierten Arbeitsweise im »Handbuch Systematischer Theologie« (GÜ) die Monographien »Der Mensch« (1979), »Gesetz und Evangelium« (1981) und »Rechtfertigung« (1984) sowie zusammen mit Otto Hermann Pesch »Einführung in die Lehre von Gnade und Rechtfertigung« (DA 1981) und zahlreiche Aufsätze in »Arbeiten zur Geschichte und Theologie des Luthertums«, »Fuldaer Hefte«, »Kerygma und Dogma«, »Lutherische Monatshefte«, »Lutherjahrbuch«, »Luther«, »Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie« u. a. sowie Artikel in »Evangelisches Kirchenlexikon«, »Evangelisches Staatslexikon«, »Theologische Realenzyklopädie«, »Ökumene Lexikon« und »Historisches Wörterbuch der Philosophie«. Das wissenschaftliche Gesamtwerk mit seiner Themenvielfalt spiegelt die geistige Weite des Gelehrten wider.

Von seinen Lutherforschungen her entfaltete Peters die theologie- und philosophiegeschichtlichen Traditionen, um die theologischen Sachthemen im Dienst an der Wahrheit dem dogmatischen Urteil zuzuführen. Reformations-theologische Themen bildeten dabei wohl das Zentrum; zu den erwähnten Monographien sind verschiedene Aufsätze und der noch auf die Veröffentlichung wartende Kommentar zu Luthers Kleinem und Großem Katechismus in den Blick zu fassen. Hinzu kommen weiter die das dogmatische und pastoral-theologische Anliegen verbindenden Beiträge zum Thema »Seelsorge und Sakrament« und »Gottesdienst und Spiritualität« (besonders hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang die letzte Veröffentlichung »Gebetswachen in neuer Gestalt: Überlieferung, Erfahrung, Gestaltung« in: Freude am Gottesdienst = Festschrift für Frieder Schulz zum 70. Geburtstag/ hrsg. von Heinrich Riehm. HD 1988, 428-456). Außerdem wendete sich Peters anthropologischen Fragestellungen zu, die er unter Aufnahme humanwissenschaftlicher Ergebnisse von den biblischen Zeugnissen her im Lichte der Reformation systematisch-theologisch darlegte; ein ähnliches methodisches Vorgehen verfolgte er bei der theologischen und philosophischen Gottesfrage im neuzeitlichen Lebenszusammenhang: »Anfechtung und Gewißheit des Glaubenden«, »Glaube an den dreieinen Gott«, »Glaube an den Heiligen Geist« u. a. Schließlich wirkte Peters in kirchlich-theologischen Ausschüssen mit (u. a. im Theologischen Ausschuß der VELKD) und nahm zu verschiedenen kirchlichen Erklärungen Stellung: Arnoldshainer Abendmahlsthesen, Leuenberger Konkordie, Lima-Dokument »Taufe, Eucharistie, Amt«; auch trat er mit Otto Hermann Pesch und Karl Rahner in das kontroverstheologische Gespräch ein.

Bei der wissenschaftlichen Bearbeitung dieser verschiedenen Themenfelder konzentrierte sich das theologische Urteil Peters' auf die ganzheitliche Sichtweise und auf die eschatologische Gerichts- und Gnadendimension, wie sie bei Luther grundgelegt ist. Forschung und Lehre wie auch Katheder und Kanzel bezogen sich für Peters aufeinander.

Viele Studentengenerationen nahmen in Laufe der Jahre an seinen Vorlesungen und Seminaren teil, hörten seine Predigten und feierten die Abendmahls-gottesdienste am Mittwochmorgen oder die Nachtwachen mit ihm; für viele wurde er Seelsorger; viele – gerade auch die Religionsphilologen – fanden in ihm den verständigen Berater und Begleiter. In der Theologischen Fakultät, in der Systematisch-theologischen Sozietät und im Kapitel der Peterskirche galt das Wort des in sich gekehrten Mannes immer mehr, zumal es bei seiner zurückhal-

tenden Art über eine große integrierende Kraft verfügte; in den bewegten Jahren nach 1968 bedeutete dies an der Heidelberger Universität und in der Universitätsgemeinde eine besondere Gabe. Die Achtung und die freundschaftliche Verehrung, die Peters allgemein entgegengebracht wurde, fand ihren Ausdruck bei seinem 60. Geburtstag in den Grußworten der Heidelberger Theologischen Fakultät und Universitätsgemeinde; in dem Aufsatzband »Albrecht Peters: Rechenschaft des Glaubens/ hrsg. von Reinhard Slenczka und Rudolf Keller. GÖ 1984«; in der Festschrift seiner Schüler »Verantworteter und gelebter Glaube/ hrsg. von Reinhard Hempelmann. HD 1983« (MS) und in der persönlichen Gabe der Ansverus-Bruderschaft.

Manches Vorhaben im Leben und Werk Peters' blieb unvollendet, als er kurz nach dem Besuch bei Schülern in Süd-Korea plötzlich am 26. Oktober 1987 von Gott abgerufen wurde. Zugleich aber dürfen wir dankbar feststellen, daß Peters im Dienst an der Wahrheit des Evangeliums vielen viel geben und – in der engen Verbundenheit mit seiner Frau – Gottes Gnade reich erfahren durfte.

BIBLIOGRAPHIE ALBRECHT PETERS. In: Rechenschaft des Glaubens: Aufsätze/ zum 60. Geburtstag des Autors hrsg. von Reinhard Slenczka und Rudolf Keller. GÖ, ZH 1984, 291-296; nach 1983: Heidelberger Jahrbücher. Ein Bild von ihm wurde nicht veröffentlicht.